



hessische Film- und  
Medienakademie



## Call for Papers - Der User als Produzent

Tagung an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main,  
14.-16. Oktober 2010, Organisation: Harald Hillgärner und Burkhardt Lindner

Der Titel nimmt Bezug auf Walter Benjamins Essay „Der Autor als Produzent“. Hierin entwirft Benjamin mit Verweisen auf eigene und auf Brechts Arbeiten ein Konzept des Linksintellektuellen, das den Primat der linken Gesinnung oder des proletarischen Stoffs verwirft und die Frage nach der Technik stellt. Denn entscheidend sei nicht, wie der Autor zu den ökonomischen Produktionsverhältnissen steht, sondern wie er sich in ihnen positioniert, nämlich in den kulturellen „Apparaten“, den Verlagen und dem Kunstmarkt ebenso wie den neuen Medien Rundfunk und Film.

Im Folgenden wird die Frage nach der Technik anders herum gestellt. Im Zentrum steht nicht der Autor, sondern der Konsument. Hierdurch soll der sich deutlich abzeichnenden kulturellen Umwälzung Rechnung getragen werden, in der das Verhältnis zwischen den Massenmedien und ihren Rezipienten neu austariert wird. Statt von einer, durch den Computer als Medium herbeigeführten historischen ‚Zäsur‘ auszugehen, soll vielmehr der inkrementelle Wandel in den Blick genommen werden, der auf die Analogmedien des 20. Jahrhunderts zurückgeht und gegenwärtig in den unterschiedlichen Internet-Plattformen kulminiert. So etablierten sich vielfältige Praktiken, in denen die Konsumenten eine Wandlung zu ‚Usern‘ durchliefen. Massenmediale Inhalte werden weniger konsumiert als vielmehr ‚genutzt‘ und als Angebote zur Produktion begriffen.

Die Fragestellung geht bewusst vom Nutzer und nicht vom Spezialisten oder vom Künstler aus. Der Nutzer ist Teil des Alltags. Von Interesse ist jedoch nicht, ob der Durchschnitts-User das Gerät ‚richtig‘ bedienen und ohne Komplikationen nutzen kann, sondern ob sich im Zuge dieser Kompetenzerwerbung ein erweiterter, eigenständiger und unvorhergesehener Umgang mit Medientechnik herausbildet. Dabei wird man davon ausgehen können, dass diese Veränderungen sich unerschwerlich, im Kontext der praktischen Benutzung herausbilden und nicht durch die technische Zwecksetzung vorgegeben sind.

Die Formulierung vom User als Produzent richtet daher den Fokus auf das mediale Dispositiv. Verstanden werden soll dies als Analyse der medientechnischen Voraussetzungen in ihrem Wechselspiel zu den die Technik konturierenden Nutzerpraktiken. Dies schließt wiederum an Benjamins Fragestellung an, dem an einer Neubestimmung der Autorschaftsrolle unter den veränderten medientechnischen Bedingungen gelegen war. Zentral ist in diesem Sinne die historische Fundierung der gegenwärtigen Nutzerpraktiken.

Auf der geplanten Tagung an der Goethe-Universität soll die skizzierte Thematik im Wesentlichen aus drei Perspektiven beleuchtet werden:

- In einer mediengeschichtlichen Sektion sollen die Entwicklungen des 20. Jahrhunderts untersucht werden. Hiermit wird der Tatsache Rechnung getragen, dass die angesprochenen Phänomene nicht erst von Heute sind. Bereits Fotokamera, Tonbandgerät, Videorekorder etc., aber auch Radio und Fernsehen erzeugten entsprechende Praktiken in Form von Amateurclubs und Offenen Kanälen. Von besonderem Interesse sind hierbei vor allem die Unterschiede zwischen den damaligen und den heutigen Medienamateuren.
- In einer zweiten Sektion soll auf Basis konkreter Phänomene wie Wikipedia, YouTube, Second Life, Facebook etc. analysiert werden, wie hier der alltägliche Umgang mit dem Computer in kommunikativen und kreativen Kulturtechniken mündet. Ausgangsgedanke ist, dass eine mitunter vorschnelle Einteilung in den gängigen Dualismus zwischen affirmativen und dissidenten Praktiken in ihrem Kern verfehlt, was sich in der Mediennutzung an Veränderung abzeichnet.
- In der dritten Sektion soll sich den hieraus ergebenden medientheoretischen Aspekten gewidmet werden. Im Zentrum steht dabei die Frage nach der Motivation der Nutzer zur Eigenproduktion. Inwieweit lässt sich diese auf das mediale Dispositiv, und das heißt in erster Linie auf (medien-)technische bzw. ökonomische Strukturen, zurückführen? Wo liegen die Grenzen eines solchen Erklärungsansatzes?
- Darüber hinaus sollen die in der hessischen Film- und Medienakademie zusammengeschlossenen Hochschulen Gelegenheit erhalten, einschlägige Projekte im Rahmen eines Panels zu präsentieren. Parallel dazu ist geplant, interessierten Doktorandinnen und Doktoranden ein Forum zur Vorstellung ihrer Forschungsarbeiten aus dem engeren Umfeld des Tagungsthemas zu bieten. Übergreifende These ist, dass Medien auf Basis der Computertechnologie kommunikative und kreative Alltagspraxen der Nutzer aufgreifen und diese in einen partizipativen Rahmen einbetten. Aus den Praxen resultiert eine kulturelle Dynamik, wobei die hieraus entstehenden Kulturtechniken herkömmliche Dualismen und Rollenverteilungen infrage stellen.

Die Organisatoren der Tagung erbitten Vorschläge für Beiträge zu den genannten Themenschwerpunkten bis zum **31. März 2010**. Die Abstracts sollen nicht mehr als 1500 Zeichen umfassen.

**Kontakt:**

Harald Hillgärtner, [hillgaertner@tfm.uni-frankfurt.de](mailto:hillgaertner@tfm.uni-frankfurt.de)